

finden. Ich befand mich damals wie in einem Rausch und erlebte eine tiefe geistige Befriedigung, nun endlich einen Weg gefunden zu haben, auf dem ich guten Gewissens etwas für die Menschheit tun konnte, ohne den Psalm 23 zu verleugnen.

Durch dieses Selbststudium des Marxismus hat sich bei mir der Kommunismus als Idee tief verinnerlicht. Ich war damals als junger Mensch beeindruckt von der Vision und dem Anspruch. Der Marxismus oder Kommunismus war für mich die geistige Zusammenfassung jahrtausendealter Wünsche und Sehnsüchte der Menschheit nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Und nicht nur das. Er wies den Weg, wie man dies auch praktisch erreichen kann. Er wies den Weg vom Traum zur Wirklichkeit und ich hatte in der DDR die Chance, dies aktiv mitzugestalten. Wie sollte ich da nicht fasziniert gewesen sein? Von hier ab verlief meine Entwicklung in der DDR sehr geradlinig.

Natürlich war ich als Oberschüler schon in der geistigen Gefangenschaft der offiziellen Propaganda. Aus heutiger Sicht sagt sich das leicht. Aber in den fünfziger, sechziger Jahren war auch ich wirklich davon überzeugt, daß die Bundesrepublik wieder den unheilvollen Weg des alten Deutschland zu gehen bereit war, schließlich waren doch zum großen Teil die alten Kräfte an der Macht. Auch dies ist ein wichtiges Motiv für meinen Weg gewesen, einem - wie ich überzeugt war - neuen, besseren Deutschland zu dienen. Nach dem Bau der Mauer am 13. August 1961 verpflichtete ich mich als FDJ-Sekretär der 12. Klasse im Rahmen des FDJ-Aufgebotes „Das Vaterland ruft! Schützt die sozialistische Republik!“ für den Offiziersberuf. Wollte ich andere dafür gewinnen, mußte ich mit gutem Beispiel vorgehen.

Mit 18 Jahren wurde ich Kandidat der SED, wurde also ein Jahr „geprüft“, ob ich würdig sei, in die Partei aufgenommen zu werden. Mit 19 Jahren wurde als Offiziersschüler Mitglied. An dem Tag, als ich Kandidat wurde, es war der 15. März 1962, holte ich meinen Vater vom 5 Kilometer entfernten Bahnhof ab (er arbeitete als Schornsteinbauer, und errichtete mit seiner Brigade u.a. auch die Betonsäule des Fernsehturms), hatte also genug Zeit, diesen Schritt allein auf weiter ländlicher Flur nachzuempfinden und war glücklich. Jetzt hast du dich entschieden, jetzt gehst du diesen Weg, jetzt setzt du dich mit aller Kraft dafür ein. Es war überhaupt kein Gedanke, nun hätte ich nach dem Abitur bessere Aufstiegschancen. Das kam mir nicht einmal in den Sinn. Mein Herz war erfüllt von Idealen. Auch meine Eltern freuten sich.